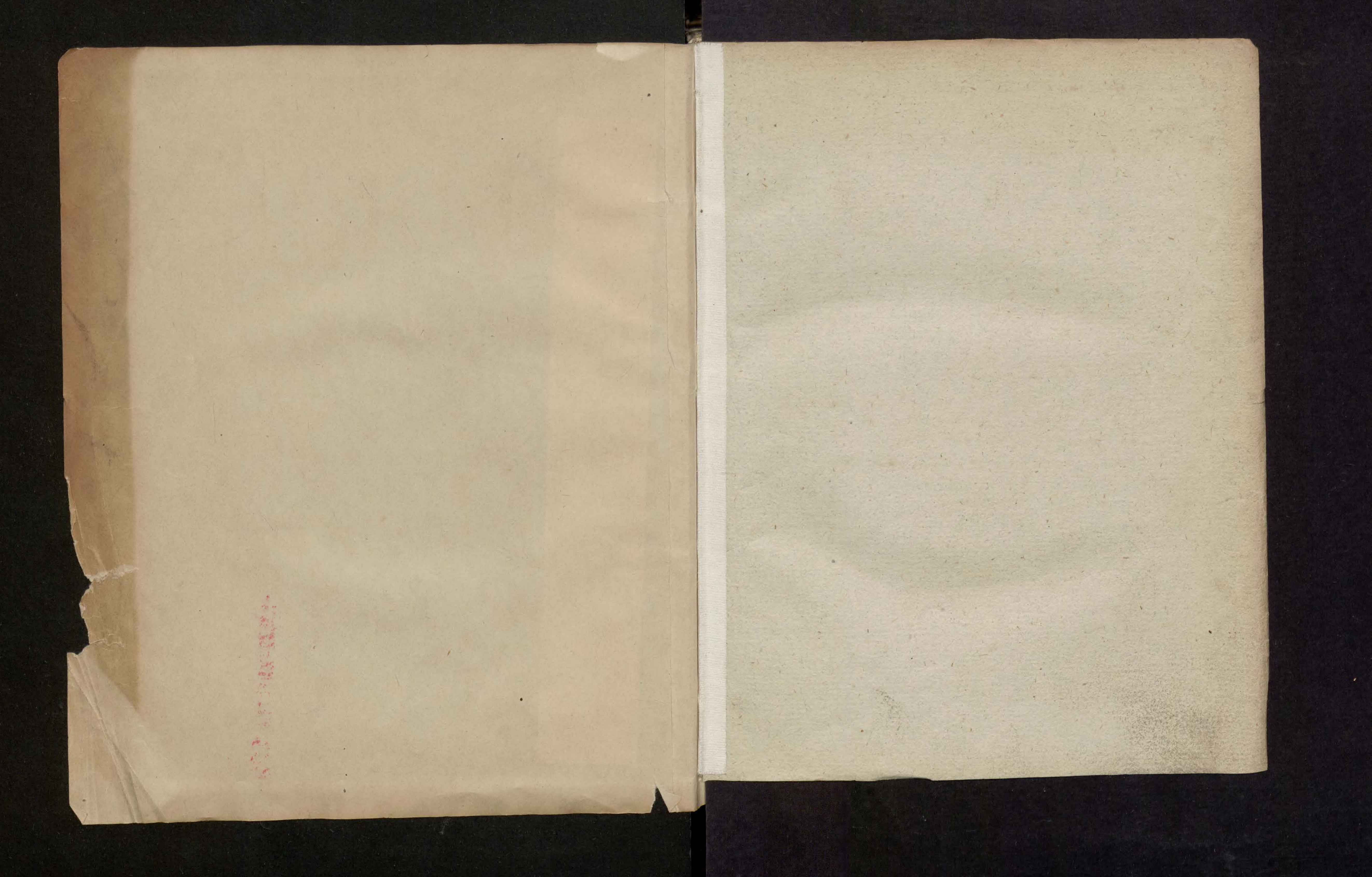






1. Oratio Cromeri pro autoritate ecclesiae.
2, Casimiri Verzicht auf Schlesien.
3, Confoederations Articul.
4, De Polonica electione.
5, Abgehandelte Vergleichung.
6, Rudolphi II oratio.
7, Oratio nomine Johannis III.
8, Einzug Sigismunds.
9, Consilium de recuperanda pace Poloniae.
10, Morientis Poloniae servandae ratio.
11, Votum P. Biskupski Wierzbięty.
12, Vot. Casimiri Leszczynski etc.
13, Electio Saxoniae Electoris.
14, der Polnischen Staats Raths Maximen.
15, Manifest des Prinzen de Conty.
16, Actum in curia Varsaviensi.
17, Glossa über das vom Prinzen Alexander ausgeg. Manifest.
18, Pierre Mexiewitz à l'Archevêque de Gnesne.
19, Sr. Czaarischen Maj. Demonstration.
20, Consilium de recuperanda pace Poloniae.
21, Oratio de rebus Poloniae.
22, Von den Polnischen Intriguen.
23, Election de Stanislas Leszinsky.
24, Instrumentum Denunciationis.
25, Ein das von den Polen verletzte Völkerrecht betreffender Brief.
26, Theodori Potocki Manifest.
27, Bescheid aus Rom.
28, Ein Brief von dem Litthauischen Stragnik.
29, Die Polnische Freiheit.
30, Die jetzige Confoederation.
31, Gravamina.

15)

15

MANIFEST
Des
Printzen de Conty
An die Durchlauchtige
Polnische Republic
und des Groß-Hertzogthums Littau.

Gegeben auff der Flotte bey Oliva/ Anno 1697. den 5. October.

14



Francois Louis de Bourbon
Printz de Conty
Durch die Gnade GOttes und Gewogenheit der fürtrefflichen Völcker der Durchlauchtichsten Polnischen Republicq und des Groß Hertzogthums Litthauen/
Erwehlter König

Jhro Eminentz dem Cardinal Primati, de=
nen Fürtrefflichen Hoch Ehrwürdigsten/Durch=
läuchtigsten Reichs=Senatoribus, denen so wohl
geist=als weltlichen Hoheiten/ Officialen und
der Edlen Ritterschafft/so wohl des Königreichs
als Groß=Hertzogthum Littau und allen denen
so es zu wissen nöthig/ haben wir nechst auffrich=
tigster Bezeugung unseres gegen allen und ieden
geneigten Willens hiermit berichten wollen/ daß so bald wir an den Ufer
des Balthischen Meers unsere Flotte für Ancker geleget/ wir nicht
eher die Gräntzen des Reichs betretten wollen/ biß wir in Darbie=
thung uusere Bereitwilligkeit und beständigen Gewogenheit zu Dienst
des und der gantzen Welt hochberühmten Königreichs/der Durchlauch=
tigsten Republica durch diese unsere Schrifft unsere schuldigste Danck=
barkeit mit aller Ehrerbietung bezeugeten. Daß wir aber nicht so
bald

bald/ wie der schuldigste Danck für der in Campo Electorali einmu=
thig erlangten Wahl erfoderte/erscheinen/so ist hiervon nicht etwan un=
ser eigen versehen schuld/ sondern die genaueste Beobachtung der Ge=
setze dieses Königreichs/ welchen wir durch die Gnade GOttes und
auff Begehren des Electoris Populi dienen und vorstehen sollen;
welche unsere Bescheidenheit dann dem Gegentheil hiermit kein Vor=
zug giebet/ sondern die unsere bestättiget; Sintemahl nicht eben be=
trachtet werden muß/ welcher unter uns langsamer/sondern am recht=
mäßigsten allhier angelanget: Dan es ist unser beständiger Vorsatz
gewesen die Königreiche Pohlen von den Durchlauchtigsten Königen
gegebene Jura vollkommen zu erhalten/und dieselbe nicht in den gering=
sten Punct zu violiren; und so bey den Gegentheil gleichmäßige Be=
scheidenheit gewesen;wären auch die wegen der freyen Wahl dem Herrn
Cardinal Primas zu kommende Rechte erhalten worden. So haben
wir auch wie es (anders am Tage lieget) nicht geeilet/das Regiment in
diesen Zwiespalt zuergreiffen/ sondern solche Determination der Eror=
terung des Electoris Populi gelassen. Nachdem wir aber gesehen
daß alles mit denen Gesetzen umgekehret/ so erfodertevon uns die
Pflicht eines danckbahren Gemüths/ wegen der Gunst dieser Republic
gegen uns/ von Grund aus die Freyheit/welche der Durchl. Churfürst
von Sachsen den Ansehen nach umgestossen zu haben scheinet/ auff das
kräfftigste zu retten: Denn wir hätten nimmermehr gehoffet daß eine
solche Gewalt denen Gesetzen des Reichs und Schaden denen Freyheiten
angethan werden solte;Derohalben ob wir wohl zugleich doch aber voll=
kommener (welches denen allen bewust so ohne passion von dieser Sache
urteilen) von dem Electore populo zu einen Könige ausgeruffen wor=
den/ so haben wir doch ferne von den Gräntzen der Republic Be=
kräfftigung einer freyen Wahl erwarten wollen/und hätten noch länger
gewartet/wann uns nicht berichtet worden/daß weder so viele und feyer=
liche Contradictiones,noch auch die Bestätigungen eine freye Wahl/um
von den gantzen Adel zu Vertädigung dero Freyheit angefangene Con-
fœderationen einen so gewaltigē Ehrgeitz einhalten kōnen/welcher gleich=
sam fliegend und nicht gehend zum Königlichen Thron eilete. Und der=
selbigen/ ohne Beobachtung der alten und gebrauchlichen Weise sich
auff den Gräntzen des Fürstenthums Schleßien biß zu dem Ende der
Wahl/gleichsam in hoffnung des künfftigē zwiespaltes auffgehalten hat;

hat; So ist noch auff die erste Nachricht der Unrechtmäßigen Wahl/
ohngeachtet der Verhütung ihrer Eminentz des Card. Primatis die
gar zu frühzeitige Gebrauchung des Königlichen Tituls dazu gekom-
men. Da dan folglich wieder die gar uralte Ausübung der Gesetze/
nicht von denen so von der gantzen Republic vor den Zwiespalt dazu
benennet gewesen / sondern von Privat-Personen die Pacta Conven-
ta gemacht/ und erstlich von einen Ketzerischen Bedienten von der Hoch-
heiligen Messe/hernach von dem Durchläuchtigsten Churfürsten selbsten
mit einen Eyde bestätiget worden. So ist auch die Gesandschafft
auff eine und der Republic ungewöhnliche Weise/ und mit Nachtheil
der Republic Ehre angenommen. Man ist mit Ausländischen und
Uncatolischen Soldaten über den Gräntzen des Könichreichs gegan-
gen/ darauff auch die Besatzung des Cracauischen Schlosses und der
gantzen Stadt erfolget/ die übrigen Solennitäten sind wieder alles
Recht und Billigkeit/ in Begleitung der Soldaten/ so sonsten bey recht-
mäßigen Königen in Pohlen ungewöhnlich/ verrichtet; Ausländischer
Fürsten Gesandten ist Audientz verliehen/ die vacante Ehren-Stelle der
Königreiche sind ausgetheilet; Und zudem wie bekand/ ist wieder die
beschworne pacta und Verletzung aller Gesetze die Krönung zuberei-
tet worden; Ohne Betrachtung deren wieder die Nullität dieser A-
ctus gethanen und geschrieben Protestationen. Man hat ohne
Schlüssel/ ohne Beyseyn derer dazu privilegirten und Senatoren/
nachdem das Archiv eröffnet/ die Schätze des Reichs mit Gewalt er-
brochen und damit die ansehnliche Macht und Krafft der Gesetze auf-
gehoben mit Verwerffung des Rechtes solches zuverwehren/ so sonsten
mit den Blut des Polnischen Adels erworben worden. Und in dem
man also keinen Weg zu Wiedersetzung der gebrochenen Gesetze und
verletzten Freiheit übrig gelassen/ ist man endlich zu den Königl. Solen-
nitäten selbsten gekommen.

Nachdem wir derohalben einige Nachricht deßen was bereits
geschehen / und künfftig noch geschehen sol / bekommen / so haben wir
unsere Ankunfft nicht länger aufschieben / und deren Begehren zu
wider seyn wollen/ welche für die uhralte Freyheit dieser Durchlaucht.
Republ. Sorge getragen / und welche uns mit so vielen fürnehmen Se-
natoren beyderley Volcks/ wie auch durch die meisten Waywodschaff-
ten zu einem Könige erwählet / und durch dessen Munde welchem es

nach den Gesetzen zukommet / benennet haben. Denn man muste
nicht zugeben/ daß nach dem Exempel/ derer durch privat Haß und be-
nachbarter Macht von Grund aus umgekehrter Ungar. und Böhmi-
scher Republiqven / auch diese bisher freye Königreich zu gleicher
Veränderung käme.

Derohalben wir nach reiffer Uberlegung d. 7. Sept. von Dyn-
kirchen aufgebrochen/ damit wir bey zeiten den Ständen dieser Durchl.
Republic mit unser Bestimmung und Rath behülfflich seyn kon-
ten/ nicht die Freyheit und die Gesetze des Reichs zu beleidigen / son-
dern / daß wir unser Leben und Blut dem Könige aller Könige und
dem Königreich Pohlen / welches uns des Königlichen Namens ge-
würdiget / für die Religion und Freyheit aufopfferten. Denn wer
diese Sachen nach der rechten und wahren Beschaffenheit bey sich
überleget / wird leichtlich sehen / daß sonsten niemals diesem Reich
von irgend einer ausländischen Macht grössere Gefahr/ als itzo dero-
selben Religion und Freyheit bevorstehen. Weil nun der grosse
GOtt nach seiner unendlichen Gütigkeit uns durch so viele Gefähr-
ligkeit des Weges und derer Unglücke davon auch die blosse Gedächt-
niß zu fürchten stehet / hieher glücklich gebracht hat / so halten wir
uns auf unserer Schiff-Flotte und mitten unter den unruhigen Mee-
res-Wellen noch auf/ und wollen lieber noch länger/ auch mit Scha-
den unserer Gesundheit des ungestümmen Meeres und Herbstes Un-
gemach ausstehen/ damit wir durch diese unsere Gedult die gehorsame
Beobachtung der Reichs Gesetze desto besser beweisen mögen/ erwar-
tende die Besuchung derer / welche die erstorbene Freyheit unter unser
Beschirmung wieder aufzuwecken verlangen. Da wir denn gewiß
versichern und versprechen / daß wir nicht nur bey den Eintritt in
diesem Königreich / sondern auch bey fernerer Verwaltung des Re-
giments erweisen wollen/ daß nicht ein einziges Jota oder Tittelchen
des Gesetzes untergehen solle. Denn wir wollen auf diese Weise
nicht kommen / daß einem jeden alles untereinander zu mischen und
nach seinem Belieben zuthun frey stehen möge; sondern wir haben
uns vorgenommen / die gegebene Urtheile und Rechte derer Grossen
und Durchl. Polnischen Könige Stephanio und Sigismuudio glorwür-
digster Gedächtniß wieder einzuführen/ und nichts zu thun / das man
hernach verbessern müsse. Dieses wollen wir mit allen was die Frey-

heit und innerliche Ruhe wieder herbey bringen / und daß / indem wir das geschehene niemand übel gedencken / und allen beyderseits Wolmeynenden gerne verzeihen / durch unsere Gunst und Gewogenheit / alle und jede von dem Haß zu der Versöhnligkeit bringen mögen. Einzig wünschende / daß nach dem wir aus dem Meer / welches sonst Perlen mit sich führet / (Unio heißt eine Perle und Verreinigung) an das Land getreten / wie auch zugleich mit der Religion und Freyheit / eine viel kostbarere Gemüths-Vereinigung finden und mit uns bringen möchten / damit also keiner von den Unterthanen unsertwegen Trauer-Kleider anzuziehen Ursach habe. Denn es ist niemals unsere Meynung gewesen / und auch noch nicht / durch Grabstätte des Electoris populi den Thron des Königreichs Pohlen zubesteigen / gleich wie der Durchlauchtigste Chur-Fürst zu Sachsen / von andern Völckern wider Pohlen Hülffe begehret / damit / nachdem er sich dieselbe ihm unterwürffig gemacht / deroselben Reich überkommen möge / welcher Sachen wir glaubwürdige Briefe haben / so dermalen public gemacht werden sollen. Aus welchen bereits angeführten die Polnische Freyheit leichtlich schlüssen kan / wenn dieses am grünen Holtz geschicht / was denn wolle am dürren werden. Wir führen auch nicht ausländische Soldaten in dieses Reich / welches uns doch leichtlich zuthun wäre. Diese verlassen sich auf Wagen und Rosse / wir aber auf den Namen GOttes / und setzen unsere Hoffnung und Vorhaben in Vertheidigung der Religion und Freyheit auf die würckliche Vollführung der Durchlauchtigsten Republic / wir werden Krafft genug haben / dan da ist Muth und Hertz. So dennoch die Nothwendigkeit mehr erfordern würde / so sind wir bereit / soviel Macht zuwege zubringen / so viel der Sachen Beschaffenheit nach erfordert werden wird / wiewol wir nicht verlangen / daß ein so edles Blut des Polnischen Adels vergossen werde. Sondern wir bitten vielmehr auf das inständigste alle insgemein / und einen jeden insonderheit / daß weil auch das Kleid / womit wir uns bedecken / nicht angeleget werden kan / ohne Ausstreckung der Hände / sie wollen eingedenck seyn / daß die dem wiedrigen Theil folgende / ihre Mit-Brüder seyn; Derohalben sie denn keine Feindseligkeiten gegen einander erregen / sondern auf die Sicherheit und Ruhe der Adelichen Häusser / wie auch auf die Erhaltung sowol der Geistlichen als auch der Weltlichen / und anderer Güther bedacht seyn wollen / weil sie auf die-

se

se Weise die Freyheit dero Meynung zu sagen erhalten werden / wenn sie solche Thätigkeiten vermeiden / welche gleichmäßige Vergiessung des edlen Polnischen Geblüts verursachen könten; welches doch GOtt verhüte.

Wir führen zugleich beyden Völckern wieder zu Gemüth / die Obsicht derer grossen Senatoren in dieser Republic, so sich allezeit für das benachbarte Teutschland gefürchtet / aber das durch so viel andere Länder entfernete Franckreich auch des geringsten nicht verdächtig gehalten haben. Denn dieses kan dem Königreich Pohlen allezeit mehr Nutzen als Schaden) und ist vielmehr Galea (ein Helm) zur Verthädigung des Christlichen Glaubens und der Freyheit zu nennen / als Gallia. Es wolle nur auff daß fleißigste bedrachtet werden / wie so gar weit Jenen Theils Actiones von den Unsrigen unterschieden / so halten wir dafür / daß niemand seyn werde / der nicht alsdan von ihnen abtreten / und uns vielmehr znfallen werde / als die wir ferne von allen Ehrgeitz des eintzigen Willens uns um alle wohlzuverdienen / zu Verthädigung der Religion und der Freyheit an das Land getreten / die wir durch so viel einhellige Stimmen beruffen worden. Wir bekümmern uns auch nicht über die wieder alle Gesetze so eilfertig geschehene Krönung den was zu Anfang unkräfftig gewesen / kan mit der Zeit nicht gestärcket werden Den wer etwas thut was er nicht soll / dem wiederfähret offt das / was er nicht vermeynet. Das auff einen bös n Grund gebauete Hauß muß nothwendig einfallen und kan das einige nicht lange bestehen / was ohne Grund angefangen: Das kan keinen guten Außgang haben / was einen übeln Anfang gehabt hat. Die mit einen Eyde bestädigte pacta Conventa selbsten haben nach Belieben so wohl dessen der solche verfasset / als desseu so solche beschworen / diese Krönung unrechtmäßig gemacht. Dann dieselbe diesen Punct klärlich in sich halten: daß der Durchl. Chur-Fürst sich nicht eher krönen lassen solte / als bis die Durchl. Churfürstin auch die wahre Lehre der Religion angenomen; sonsten die geschehene Wahl null und nichtig seyn solte. Derohalben da das Original der pactorum Conventorum nicht heraus geben worden / wie solches die um den Glauben und der Freyheit eifrige Unterthanen mit grosser Mühe begehret / sintemal gleich Anfangs wider viele puncta derselben pactorum gehandelt worden ist / zweiffele derohalben nicht diese unsere Declara-

clara-

claration oder Erklärung / welche wir wünschen allen bekant zu seyn / werden in den Hertzen und Gemüthern dieser berühmten Völcker / ihrer löblichen Vorfahren Eifer erregen / welche vor diesen ihre Güther / ja Leib und Leben für die Erhaltung der so edlen und güldenen Freyheit gar gern angewendet haben / weil wir hieher gekommen / nicht so wol die Königliche Crone zuempfahen / welches uns die Republic angetragen / als um die freye Wahl zuvertheidigen / und den so heil. rechten Glauben / nebst der Freyheit von der Unterdrückung zuerretten und zu helffen ; für deren Wohlstand wir unser Blut zuvergiessen und dahin zu geben willig und bereit sind.

Gegeben auf unser Flotte bey der Oliva, den 5. Octobr. 1697.

François Lovis de Bourbon.
(L.S.)



